

Von den Bundesfreunden

Ehrungen

Dem "Schweinfurter Tagblatt" vom 3./4. Mai 1986 entnehmen wir, daß der "Schweinfurter Ruderclub Franken" am 1. Mai in Verbindung mit dem diesjährigen Anrundern einen neuangeschafften Renn-Einer auf den Namen des langjährigen Schriftleiters unserer Zeitschrift, Stadtarchivar und Stadtbibliothekar Dr. Erich Saffert († 24. 10. 1985), taufte. Die Bootstaufer nahm sein Bruder Dr. Heinz Saffert vor. *Mit der Namensgebung möchte der seit 104 Jahren bestehende Verein seine enge Verbundenheit zur Schweinfurter Geschichte zum Ausdruck bringen.*

Der Rodacher Rückert-Kreis e.V. (Verein für Heimatgeschichte), Gruppe des Frankenbundes, verlieh am 9. Mai anlässlich der Festveranstaltung "10 Jahre Rodacher Rückert-Kreis" im Festsaal des Jagdschlusses in Rodach die Ehrenmitgliedschaft an die Bundesfreunde Dr. Harald Bachmann, Coburg und Dr. Erich Saffert † (siehe auch Heft 7/85), Schweinfurt sowie an den Regierungspräsidenten von Oberfranken, Herrn Wolfgang Winkler, Bayreuth.

Während dieser Veranstaltung, die am Vorabend des 57. Bundestages stattfand und an der auch der 1. Bundesvorsitzende, Regierungspräsident Dr. Franz Vogt teilnahm, überreichte 1. Bürgermeister Ernst Englmaier dem Vorsitzenden des "Rodacher Rückert-Kreis e.V.", Bfr. Egbert Friedrich, die Stadtmedaille in Silber. Das Stadtoberhaupt würdigte damit Fried-

richs Verdienste um die Pflege des heimatischen Kulturlebens und um das Ansehen der Stadt Rodach auf dem Gebiete der Heimatkunde.

Der Rückert-Kreis übergab seinerseits der Stadt Rodach zwei Gemälde mit den Porträts des Erbauers des Jagdschlusses, Franz Josias, Herzog zu Sachsen-Coburg-Saalfeld, und dessen Frau Anna Sofie, geb. Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt.

Am Nachmittag des 10. Mai – nach dem Festakt zum 57. Bundestag – enthüllten im Kurpark des Thermalbades die beiden Frankenbund-Vorsitzenden, Regierungspräsident Dr. Franz Vogt und Bezirkstagspräsident Edgar Sitzmann, sowie Bürgermeister Ernst Englmaier die von dem aus dem thüringischen Saalfeld stammenden und in Viereth ansässigen Bildhauers Reinhard Klesse geschaffene Bundessäule. Das aus heimischem Sandstein gearbeitete Wahrzeichen zeigt die Wappen der drei fränkischen Regierungsbezirke und ist ein Gastgeschenk des Frankenbundes an die Stadt Rodach. u.

Straßenbezeichnung für Hans Pflug-Franken (†)

Nach dem 1977 verstorbenen und lange Jahre in Eckersmühlen bei Roth wohnhaften Dichter Hans Pflug-Franken wird eine Straße in seinem früheren Wohnort benannt werden. Aus diesem Anlaß findet am 18. 7. 1986 ein Straßenfest in Eckersmühlen statt. H.

Leserbriefe

Zur unbekanntem / unbekanntem gewesenen "Heiligen von Wiebelsheim"

Mit Dank sehe ich auf den Stapel von Post, die mir meine Anfrage in Heft 2/86 S. 39 vom "Frankenland" eingebracht hat. Doch nun sollen alle Bundesfreunde erfah-

ren, welcher Art da *weitere Hinweise und Deutungen aus dem Leserkreis unserer Zeitschrift* (Heft 4, S. 110) gewesen waren. Nun denn:

Eine heilige Reinsdet hat niemand gefunden. Alle Zuschriften gehen davon aus, daß *Reinsdet* eine verstümmelte Form eines

anderen Heiligennamens ist. So gibt es im Fuldaer Dommuseum einen Codex, der von einer hl. *Ragyndrudis* berichtet. Im 7. Jahrhundert war in Nordfrankreich eine hl. *Reineldis* bekannt, deren Namen aber auch in der Schreibung *Raineldis* überliefert ist. Einen ähnlichen Namen trug *Relindis* / *Reinhildis* / *Renildis* zu etwa gleicher Zeit und in gleicher Gegend; diese Heilige war allerdings nördlicher geboren als Reineldis und kam dann auch wieder in die Landschaft ihrer Geburt gegen Ende ihres Lebens zurück, in die Nordost-Ecke des heutigen Belgien. Jünger als die genannten beiden ist *St. Raginfredis* / *Reinfredis* / *Reginfledis*, über die Bfr. D. Kremer in Frankland 4/86 S. 110 schon das Nötige mitgeteilt hat. Dabei besticht vor allem der Hinweis, daß sie gut zu hl. Apollonia paßt, die ja zusammen mit unserer Heiligen auf dem Wiebelsheimer Altar zu finden ist; St. Apollonia galt als Nothelferin bei Zahn- und Kopfweh, St. Reinfredis galt als Nothelferin bei Augenkrankheiten. Von der hl. Apollonia aus könnte man aber auch noch zu einer bloßen *Reins* / *Regina* kommen, also zu einer anderen Märtyrerin der *decischen* Verfolgung – doch dann ist das *det* überflüssig.

Zur Namensdeutung: Bei lateinischem Ursprung des Namens ist *Regina* die Königin, *det* käme von *decet*, es ziemt sich, Zierde; doch *Königin* genügt – was soll noch *Zierde* dazu? Kommt *Reins* aus germanischer Wurzel, also *Regina* (weibl.) von *Regino* (männl.), dann heißt das: die Ratende, die sich Regende, die Eifrige. Doch auch dies genügt – was soll dann noch eine *Zierde* lateinischen Ursprungs? Doch wir sind uns ja schon einig: *det* ist nicht richtig und steht für *hildis* oder *fredis* oder *fledis*. Überdies: Eine Pfarrerstochter des 18. Jahrhunderts hieß *Reinfeld* – wohl auch eine Form unserer Namensliste!

Doch nun das große Aber! Unsere vermeintliche Reinsdet heißt entgegen meiner Vermutung doch *Reinsbet*! Ein Kunstkenner von besonderen Graden (Pfr. Kehl, Kerbfeld, heute eingemeindet nach Aidhausen) öffnete mir die Augen dafür, daß auf dem Wiebelsheimer Altar die *Kontrapostschrift* (manieristische Schrift) ange-

wendet ist. Deren Eigentümlichkeit besteht darin, daß sie willkürlich Groß- und Kleinbuchstaben nebeneinander verwendet. Das ist bei ST. APOLLONIA der Fall: die "l" sind auf einmal unter lauter Großbuchstaben Kleinbuchstaben. Das ist auch bei unserer Heiligen der Fall: ST. REINSBET – wobei man dem Buchstaben, der wie ein großes D aussieht, nur eine Oberlänge anfügen muß, damit man ein kleines b hat! Auch andere Inschriften in Wiebelsheim sind gemischt aus Groß- und Kleinbuchstaben.

Reinsbet ergibt einen gutewen Sinn: die Rat-Erbittende (bet: beten, bitten).

Doch nun: Kommt man von *Reinsbet* zu *Raginfredis* / *Reinfredis* / *Reginfledis* / *Reinfeld*? Denn die Zuständige für Augenkrankheiten paßt ja doch wohl am besten zur Zuständigen für Zahn- und Kopfweh. Die Klärung dieser Frage muß ich wieder besseren Kennern der deutschen Sprache und der Heiligenleben überlassen, als ich es bin.

Zum Schluß noch einmal Dank den genannten Herren Pfr. Dr. Kehl und Rektor D. Kremer und den bisher noch ungenannten Herren L. Dorn (Hofheim), H. Günther (Obing), Pfr. Dr. Halkenhäuser (Schwanberg), G. Vitzthum (Haßfurt) u. G. Walther (Schweinfurt). Dazu noch die Mitteilung, daß die Deutung der Inschrift an der Ergersheimer St.-Stephans-Kapelle noch offen ist! (Und auch dies noch: Ergersheim und Wiebelsheim sind zwei Orte, die sich völlig selbständig voneinander entwickelt haben; ein Schluß von der Pfarrkirche St. Ursula in Ergersheim auf unsere Heilige in Wiebelsheim – daß sie etwa auch zu den Märtyrerinnen im Kreis der hl. Ursula gehört habe – ist unzulässig, wie ich meine.)

Ernst Seybold

Bfr. Georg Gunzelmann, Gartenstr. 16, 8619 Zapfendorf, Redaktion des Rennsteigvereins e.V. für "Das Farnkraut", offizielles Organ des Thüringerwald-Vereins und des Rennsteig-Vereins, schrieb uns am 25. 4. 86:

*Sehr geehrte Damen und Herren,
als Mitglied des Frankenbundes seit dem*

1. 1. 1957 bin ich seit dieser Zeit auch Bezieher und Leser des Bundesorgans "Frankenland". Ich hoffe, daß in dieser Zeit nur wenige Aufsätze so unkritisch übernommen worden sind wie der von "Crossa" gezeichnete,

"Wohlauf die Luft geht frisch und rein ..."

Zu Josef Viktor von Scheffels 100. Todestag,

in "Frankenland" Nr. 4/April 1986.

Von der zur Zeit modernen, nicht nur im Falle Scheffel üblichen, negativen Kritik einmal ganz abgesehen, enthält der Artikel eine grobe Unwahrheit. Auf Seite 109, erste Spalte steht der bemerkenswerte Satz:

"Der Dichter nahm sich die Freiheit, den Einsiedelmann – vermutlich seinen jugendlichen Freund Ivo Hennemann – auf den Plateau des Staffelberges zu versetzen ..."

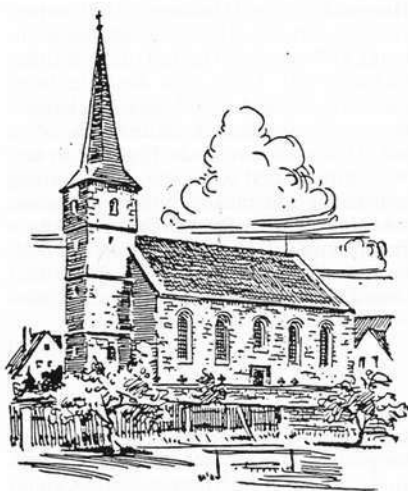
Frater Ivo Hennemann hat als Eremit den

Staffelberg bereits vor Scheffel, insgesamt 40 Jahre lang von 1857 bis 1897, bewohnt. Er ist also keine Figur, die Scheffel erst erfinden mußte. Das sollte eigentlich jeder Autor wissen, der sich berufen glaubt, in einer fränkischen Zeitschrift unter der Überschrift "Wohlauf die Luft geht frisch und rein" mit Viktor von Scheffel befassen zu müssen.

Es muß doch etwas dran sein, an diesem Scheffel, wenn er noch einhundert Jahre nach seinem Tode an den Stätten seines Wirkens, nicht nur am Obermain, unvergessen ist. Die vielfach veröffentlichten negativen Kritiken bewirken gerade das Gegenteil ihres Zweckes: Neues Interesse an Josef Viktor von Scheffel.

Anmerkung der Schriftleitung: Herr Gunzelmann hat in der Vierteljahrszeitschrift "Das Farnkraut", Heft 1 (Januar – März 1986) einen Beitrag "August Trinius, Einsiedelmann Ivo und der Rennsteigverein – Gedanken zum Viktor-von-Scheffel-Jahr 1986" veröffentlicht. u.

Fränkisches in Kürze



Kirche Maria Magdalena zu Wallmersbach/Mfr. Zeichnung von Karl Bedal aus M. Rienecker: Wallmersbach, ein Bauerndorf im fränkischen Gollachgau (Neustadt/Aisch, 1951)

Wallmersbach – Die Kirche Maria Magdalena steht 130 Jahre. Das Glockenläuten ist ein Stück Heimat – nicht nur in Wallmersbach – und begleitet den Menschen im Leben und hat immer einen Auftrag, einen unüberhörbaren: einmal als Einladung zum sonntäglichen Gottesdienst, an besonderen Festtagen bei Taufe, Konfirmation, Hochzeit und am Schluß des Gottesdienstes beim "Vater-unsere-Gebet". Das Glockengeläute grüßt den geliebten Menschen zum Abschied bei der Überführung in die Friedhofskapelle und zur letzten irdischen Ruhestätte auf dem Gottesacker.

Eine Glocke gedenkt der Gefallenen der Gemeinde in Dankbarkeit und mahnt die heute Lebenden zum Frieden in der Familie, in der Nachbarschaft, Verwandtschaft, zwischen Völkergemeinschaften. Das Läuten einer Glocke weckt am frühen Morgen: "Brüder, steht auf in Gottes Namen!"²⁾ Es erinnert weiter mittags an die überwundenen Türkenkriege im 16. und 17. Jahrhundert und beschließt den Tag abends mit Dank für die Behütung. Mit dem Läuten aller Glocken schließt um 24.00 Uhr das alte Jahr und nach dem Gemeindegessang "Nun danket alle Gott" vor der Kirche unter dem Nachthimmel begrüßen die vier Glocken das neue Jahr. –